

Das Gewerkschaftskartell Zürich erzwingt durch Demonstration am Vormittag des 1. Mai Arbeitsruhe

Eine gut besuchte Delegiertenversammlung des Gewerkschaftskartells Zürich, diesem Parlament der Werktätigen, diskutierte kürzlich die Gestaltung des 1. Mai. Unsere Zeitdienst-Leser wurden bereits durch einen „visionären“ Artikel über die möglichen Erfolgsaussichten dieser Versammlung orientiert. Sie wissen deshalb, dass der Diskussion ganz entgegengesetzte Anträge der verschiedenen Sektionen zu Grunde lagen. Es wurde aber in der Diskussion bald klar, dass sowohl die Jugend, inbegriffen die Studenten und Intellektuellen an den Kampftag des internationalen Proletariats gehören.

Ihnen wurde auch ein Redner zugesprochen, den sie absolut frei bestimmen können. Sie sind auch frei in der Gestaltung ihrer Parolen! Die wesentliche Frage um die es ging, war nicht der Entscheid, Sternmarsch oder einheitliche Demonstration mit Kontermarsch. Es ging um mehr! Nämlich darum, ob es endlich möglich sei, die Demonstration schon am Vormittag durchzuführen und durch Einstellung von Tram und Autobus eine möglichst Allgemeine Arbeitsruhe zu erzwingen.

Nach einem markanten Votum eines Vertreters des VPOD, der dem organisierten Personal der Verkehrsbetriebe als Sekretär vorsteht, und mit Unterstützung anderer Sektionen sowie des Kartellvorstandes, wurde gegen vereinzelte Stimmen beschlossen, eine Vormittags-Demonstration durchzuführen. Anerkennend muss beigefügt werden: Obwohl der SMUV in einer Versammlung für den Nachmittag entschieden hatte, waren seine Vertreter frei wie sie entscheiden sollten. Sie stimmten mit der Mehrheit.

Bislang musste für die Einstellung der öffentlichen Verkehrsmittel vom Stadtrat eine Bewilligung eingeholt werden. Auf die Frage, was aber, wenn der Stadt- beziehungsweise der Regierungsrat nicht einverstanden ist? Die einzig senkrechte Antwort der VBZler war: „Für uns ist der heutige Beschluss des Kartells der einzig zuständige.“

Zum ersten Mal seit langen Jahren erklärten die Pöstler, am 1. Mai keinen Zustelldienst zu machen. Damit stellen sie sich bewusst in Gegensatz zu einem Beschluss des Bundesrates, was ihnen als „Streik“ ausgelegt werden kann. Auch im Zürcher Gemeinderat wird der progressive Entscheid des Kartells die Besitzbürger vor die Schranken rufen!

Zusammenfassend wurden folgende weitere Entscheide gefasst: Verzicht auf Sternmarsch, einheitlicher Demonstrationszug ohne Kontermarsch, Kolonnen in Strassenbreite mit Kundgebung im Münsterhof. Als Mai-Abzeichen wurde im Jahre des Frauenstimmrechts als Parole beschlossen: „Stimmrecht ist Menschenrecht.“

Der Vorschlag der Typographen, „Mitbestimmung ist eine Forderung unserer Zeit“ blieb in Minderheit. Der wiedererwachte Kampfeswille, der zum Beschluss zur Vormittagsdemonstration führte und damit gegen jene Betriebsinhaber gerichtet ist, die glauben, „ihr“ Personal auch am 1. Mai beschäftigen zu müssen, wird dem Bürgertum zeigen, dass es mit jener hämischen Bemerkung Schluss ist: „Sie haben ja bloß am Nachmittag demonstriert“.

Der Berichtstatter schliesst sich dem Votum eines Vertreters der Gipser und Maler an. Er sagte: „Der Zeitdienst hat in seinem visionären Artikel über unsere Delegierten-Versammlung eines vergessen: Nach dem Demonstrationsmarsch 1969 beschlossen die Jugendlichen, sich ihren gewerkschaftlichen Berufsverbänden anzuschliessen, um in zäher Kleinarbeit die Verhältnisse so zu ändern, wie es ihnen in ihren kühnen Träumen vorschwebt.“

w.e.

Zeitdienst, 21.3.1919

Gewerkschaftskartell Zürich > 1. Mai Zürich.doc.